

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Der Ausstattung des österreichischen Voranschlags.

Die tiefgehende Erschütterung aller wirthschaftlichen Verhältnisse spiegelt sich wieder in den präliminirten Mindereinnahmen aus der Einkommensteuer um 1,500.000 fl., aus den Zöllen, Taxen, und Gebühren aus der Post und aus dem Telegraphen, welche zusammen um 3,400.000 fl. geringer angesetzt sind, als im laufenden Jahre.

Um aber doch Recht zu behalten, setzt der Finanzminister den Betrag der indirekten Steuern auf 207.900.000 fl., also um  $1\frac{1}{2}$  Millionen höher an, als für 1875, da er wieder Mehrerträge aus anderen indirekten Steuern annimmt, die ihm das Komplement ausfallen, was bei den letztangeführten Steuern ausfällt.

Inmitten einer andauernden wirthschaftlichen Krisis, die immer weitere Kreise erfasst und täglich fühlbarer wird; inmitten einer völligen Geschäftslosigkeit, welche alte und bewährte Firmen zusammenbrechen macht, die Fabriken schließt und die Arbeiterbevölkerung in den größten Nothstand versetzt . . . ; inmitten all dieses Elends noch auf einen Mehreingang aus den indirekten Steuern zu rechnen, ist wohl nicht gestattet.

Die direkten Steuern sind zwar nicht mit einem Mehrertrage angesetzt, sondern nur in jener Höhe, wie für 1875, nämlich im Betrage von 87.700.000 fl., und es thut sich der Finanzminister nicht wenig darauf zu Gute, daß im laufenden Jahre um vier Millionen mehr ein-

gegangen, als der Voranschlag enthalten; nach der Zahl der Steuerexekutionen zu urtheilen — in Wien allein fünfzigtausend — und bei der Strenge, mit welcher bei der Steuereintreibung vorgegangen wird, scheint es unzweifelhaft, daß von den Meisten die Steuern nicht aus dem Einkommen, sondern bereits aus dem Vermögen (Kapital) gezahlt werden, und daß das Einkommen nicht mehr hinreicht, die Lebensbedürfnisse zu decken und die Steuern zu entrichten.

## Vereinheitlichung des Eisenbahn-Betriebes.

### I.

Im Eisenbahn-Wesen Oesterreichs herrschen Zustände, die nicht geeignet sind, dem Eisenbahnbau jene zeitgemäße schnelle Ausdehnung zu geben, welche die Entwicklung des Verkehrs verlangt. Man hat die Grundbedingung der Existenz der Eisenbahnen, ihre Rentabilität, dem Zufall und dem Staatswohl abträglichen Einflüssen überlassen, dadurch das Kapital künstlich verschleudert und schließlich den Staat gezwungen, sich mit seinen Mitteln auf den verlorenen Posten zu stellen und Kapitalanlagen zu machen, zu deren Berechtigung abermals die Rentabilität fehlte; natürlich kann auch der Staat nicht genug Mittel aufbringen, um den Anforderungen der Nothwendigkeit zu entsprechen, denn auch seine Kapitalanlagen sind in ihrer Ausdehnung beschränkt, wenn sie sich nicht rentiren.

Es besteht kein Zweifel: sobald man nicht im Stande ist, die Rentabilität der Eisenbahnen zu schützen, so ist es auch ganz unmöglich, neue Eisenbahnen in solcher Ausdehnung zu schaffen, wie sie die kommerziellen Verhältnisse des Landes bedingen.

Jeder Fluß versiegt, wenn man dessen Quellen verstopft, und die Quelle für Eisenbahnkapitalien ist ihre gesicherte Rentabilität, welche dormalen als verstopft zu betrachten ist, denn trotz der fortwährenden Verkehrszunahme und trotz dem immerwährenden Steigen der Gesamteinnahmen fällt die Eisenbahnrente.

Nachdem die Durchschnittstarife eher höher als kleiner geworden, läßt sich der Ausfall im Ertrag nicht einmal durch Ermäßigungen der Tarife beweisen, sondern die Ursache kann einzig und allein darin gesucht werden, daß sich die Leistung für die Einheit durch Auslagen vertheuerte, die mit dem Kraftverbrauch im Zusammenhange stehen. Und so ist es auch; mit jedem Jahr wächst das für die Einheit zu verbrauchende Kraftäquivalent, weil mit jedem Jahre die Umwege, auf welchen die Güter und Personen ihrer Endbestimmung zugeführt werden, größer werden.

Je mehr Bahnen entstehen, desto weiter wird durch die Konkurrenz von den kürzesten Wegen abgewichen und desto größer ist der Kraftverbrauch oder die Auslage für die gleiche Leistung.

Die Konkurrenz hat daher thatsächlich die unerwartete Wirkung, daß sie die Auslagen vermehrt, die Einnahmen verringert, ein rasches Fallen der Rente, selbst bei gesteigertem Verkehr, herbeiführt und daß trotz derselben sich die Durchschnittstarife erhöhen.

## Feuilleton.

### Die Wolfsgrube am Superior-See.

(Fortsetzung.)

Von dieser Zeit an, nun schon vier oder fünf Jahre — lebten diese zwei Männer, die sich in einem Tamara-Gehölz an der Küste des Superior-Sees in der obenerwähnten Weise begegneten, als Brüder, und der rothe Mann würde sich den schrecklichsten Folterqualen unterzogen haben, wenn er dadurch seinen weißen Freund auch nur vom geringsten Schmerz oder Nebel befreien konnte. Sie waren Brüder, wenn auch nicht durch die Bande des Bluts, so doch durch den Bund ihrer Herzen, und wehe dem, der es wagte, seine Hand drohend gegen einen von ihnen zu erheben.

Der Sturm hatte nun begonnen, und das kleine Schiffchen ward von den hochgehenden Wogen wie eine Feder umhergetrieben. Fern von dem Lande und von der laubbedeckten Küste, wo der Koem-au-is-tique seine Fluthen in den See ergießt, fuhren sie gegen Isle Royal, das noch viele Meilen entfernt war. Sie waren furchtlos und gewandt, aber was kann der schwache Arm des Menschen thun, wenn er mit

dem Nordsturm und der zürnenden Woge kämpft? Als die Gefahr am höchsten war, der Sturm am wüthendsten heulte und die Wogen über dem Schiffchen zusammenschlugen, brach das Ruder des Indianers, wie eine dünne Gerte. Winters verdoppelte nun seine Anstrengung, aber auch sein Ruder war zu schwach, um dem Druck der Wogen zu widerstehen, es brach ebenfalls, und sie waren hilflos dem Toben des wüthenden Sturmes preisgegeben.

Widerstandslos von dem Sturme fortgetrieben, waren sie bald von ihrem Wege entfernt und wurden nach der Küste getrieben, die sie erst vor kurzer Zeit verlassen. Nur ihre vollkommene Selbstbeherrschung, ihre genaue Kenntniß der Handhabung eines Canoes und die bewegungslose, statuengleiche Haltung, die sie beobachteten, rettete sie von dem Umstürzen des gefährlichen Fahrzeuges. So fahen sie mehrere Stunden lang auf dem Boden des Canoes, bis sie der Sturm auf einen Felsen an der Küste trieb und das Canoe zerschmetterte.

Winters hatte sich glücklicherweise an einem kleinen Baume, der in einer der Felsenspalten festgewurzelt war, festgehalten und war verhältnißmäßig sicher. Nicht so sein rother Freund, der bei dem Umschlagen des Canoes von demselben getroffen und, von den scharfen Felsenspalten verwundet, durch die zurücktreibenden

Wellen weit vom Lande ab in den See getrieben wurde. Winters athmete tief auf, dachte einen Augenblick über seine Lage nach, und dann ertönte der Schrei des weißen Mannes selbst durch den heulenden Sturm, denn sein erster Gedanke war die Sicherheit seines Freundes gewesen. Eine Zeit lang kam keine Antwort, und Winters war im Begriffe ihn als verloren aufzugeben und sich einen Platz zu suchen, von dem aus er die Küste erreichen konnte, als eine freundliche Woge den verwundeten Indianer der Küste nahe brachte und er dessen mit schwacher Stimme gegebene Antwort hörte. Ohne an sich oder an die drohende Gefahr zu denken, stürzte sich Winters in die schäumenden Wogen und faßte den Körper seines Freundes. Furchtbar und lang war der Kampf mit dem wüthenden Elemente, doch endlich war er mit Unterstützung der Macht, die den Wirbelwind regiert, erfolgreich und beide erreichten das feste Land.

Ihre Lage war aber nicht die angenehmste. Auf einer feindlichen Küste, ohne zu wissen, wo sie waren, umgeben von dem Sturm und dichter Finsterniß, ihre Büchsen im tiefen See begraben, ohne es wagen zu dürfen, ein Feuer anzuzünden, ohne Lebensmittel oder die Gelegenheit solche beizuschaffen, und einer von ihnen selbst verwundet: dies war eine Lage, die selbst Nerven von Stahl und waldborne Männer

Die Früchte der Konkurrenz werden daher durch die Mehrarbeit, die sie hervorruft aufgezehrt und es ist eine bittere Täuschung, wenn man glaubt, mit der weiteren Ausdehnung dieselben Erfolge erzielen zu können, welche der Volkswirtschaft überhaupt oder auch nur speziell dem Handel Vortheil bringen.

Die Wiederherstellung der Rentabilität der Eisenbahnen würde den Staat und die Eisenbahnen in eine günstigere Position bringen, das Zustromen des Kapitals zum Eisenbahnbau bewirken und das erzielen, was auf den betretenen Wegen nimmermehr erreicht werden kann.

In Deutschland hat das Reichseisenbahnamt dem Reichskanzler Vorschlag erstattet, eine Vereinheitlichung der Eisenbahnen anzustreben, was wohl nur, da die technische Einheit der Bahnen vorhanden ist, darauf hinzuzielen kann, die kommerzielle Thätigkeit der Bahnen zu regeln.

Die kommerzielle Regelung des Bahnbetriebes bedingt ein einheitliches Tariffsystem und dieses ist gleichbedeutend mit der Aufhebung der Bahnkonkurrenz oder Verringerung des Leistungsaufwandes.

Es hat daher den Anschein, daß wir auch in dieser Frage von Deutschland überflügelt werden und es kann somit dahin kommen, daß wir in Bälde dem mächtigen vereinheitlichten Eisenbahnnetz Deutschlands mit unserem zerstückelten und dezentralisirten Bahnwesen gegenüber stehen.

Was das für uns zu bedeuten hätte, ist wohl klar. Der Transithandel könnte, wenn die deutsche Eisenbahnpolitik von der deutschen Handelspolitik geregelt wird, uns ganz entzogen werden und der Import nach Oesterreich würde einen mächtigen Vorschub erlangen. Wir vermögen dieser drohenden Gefahr nur dann zu begegnen, wenn wir unser Bahnwesen mit jenem Deutschlands auf gleiche Höhe stellen, denn nur dann vermögen wir die Konkurrenz mit den deutschen Bahnen mit Erfolg zu bestehen.

Es sind somit nicht allein die inneren Zustände unseres Eisenbahnwesens, sondern auch die Verhältnisse nach Außen, welche uns nöthigen, das einzige Mittel zur Regeneration desselben, die Erhöhung der Rentabilität, anzustreben, und damit das sicher erzielt wird, müssen wir wie in Deutschland auf eine Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens hinwirken.

## Zur Geschichte des Tages.

Die Bewegung zum Schutze der heimischen Arbeit muß den Segnern doch bedenklich erscheinen, denn sonst hätten sie nicht das Gerücht verbreitet, die Regierung beabsichtige, den Reichsrath nach Erledigung des Voranschlages zu vertagen. Von halbamtlicher Seite wird diese Behauptung als grundlos bezeichnet.

Koloman Tiska und die Seinen behelfen sich mit den kleinen Mitteln ihrer Vorgänger und darum ist ein Dispositionsfond von 200,000 fl. verlangt und bewilligt worden. Was aber die jetzige Zeit von der früheren unterscheidet, ist die Staatsnoth, die Massenverarmung.

Die Regierungskreise zu Konstantinopel ärgern sich über die Unfähigkeit ihrer Generale in der Herzegowina und in Bosnien. Schlechte Befehlsgeber des Korans, die mit Allah's Größe und Weisheit nicht zufrieden sind. Der alte Satz bestätigt auch hier sich wieder neu: Den Herren vom Degen ist eben kein besseres Loos beschieden, als jenen vom grünen Tische.

## Vermischte Nachrichten.

(Massenvergiftung als Götzendienst.) Die englisch-ostindische Regierung ist auf die große Sterblichkeit, die seit zwei Jahren unter den Bewohnern der indischen Provinz Dekan herrscht, aufmerksam gemacht worden. Man hegt allgemein den Verdacht, daß diese Sterblichkeit keine natürliche sei, sondern von fanatischen Hindus verschuldet werde, um so für ihre Gottheiten, die nur durch Menschenopfer besänftigt werden können, die nöthige Anzahl von Opfern herbeizuschaffen. Auf diese Anzeige hin ließ die englische Regierung viele angeblich an der Cholera Verstorbene ausgraben und untersuchen, und richtig fand man dabei Spuren von Arsenik. Leider konnte diese Untersuchung nicht gehörig durchgeführt werden, da es in Indien gebräuchlich ist, die Todten zu verbrennen. Um nun die zum Opfern für die Götter nöthige Menschenanzahl zu erhalten und die indische Regierung zu täuschen, die solche Opfer strengens verbietet, nimmt man gegenwärtig zum Gift Zuflucht, bringt dann die Leichen vor ihrer Bestattung in den Tempel und legt sie dort irgend einem Gotte, um ihn zu besänftigen, vor die Füße. Uebrigens herrscht jetzt auch unter den Göttern Indiens große

Niedergeschlagenheit wegen eines großen Unglücks, welches einen der ihnen, den Gott Mahadeo, in seinem Haupttempel im Bezirke von Wimpora Taluka, betroffen. Der Arme war am 3. Oktober noch frisch und gesund und nahm die Opfergaben wie gewöhnlich entgegen. Unter diesen letztern befand sich diesmal jedoch auch eine Cocosnuß, die einige Minuten, nachdem sie dem Gotte zu Füßen gelegt worden, explodirte und den Gott in tausend Scherben zertrümmerte. Wahrscheinlich hat sie ihr Darbringer mit einem entzündbaren Stoffe angefüllt, um so Gott Mahadeo ein Schnippchen zu schlagen.

(Zur Staatswirthschaft in Ungarn.) Der „Deutschen Zeitung“ wird aus Pest geschrieben: „Für die armen Subaltern-Beamten, die von ihrem geringen Gehalte kaum ihr Leben fristen können, hat man kein Geld. Für die großen Herren aber hat man Geld. Die „kleinen“ Beamten sind nicht oder nur schwer im Stande, einen kleinen Vorschub zu erlangen, wenn sie in Folge einer Krankheit oder sonst eines Unglücks Geld bringend benötigen. Wie leicht es aber den „Großen“ gemacht ist, eines Vorschusses theilhaftig zu werden, hiefür führt „Nemzeti Hirnök“ als „leuchtendes Beispiel“ den Ministerialrath Nehrbecky an. Genannter Herr hat nämlich jüngst 5000 fl. als zinsfreien Vorschub — zum Ankauf eines Gutes bekommen.“

(Aus der Franzosenzeit.) Am 17. November ist zu Wien das Wirthshauschild: „Zur Schnecke“ neu ausgehängt worden. Dänger als ein Jahrhundert genoß die „Schnecke“ den ehrenvollen Ruf, immer frisches Bier zu garantiren und wurde derselben mit feuchtem Blicke gedacht, als ihr ursprüngliches Heim „am Peter“ der Stadtverschönerung zum Opfer fiel. Ein Wiener, der noch die „guten“ Wirthshauschilder im Auge behält, erinnert sich, von seinem Vater nachstehende Geschichte aus der Franzosenzeit gehört zu haben: Es war im Jahre 1809. Auf der damaligen Hauptwache am Peter war Bürgergarde aufgezoogen und verdrossen schritt ein ehrfamer Galanterie-Buchbindermeister mit seinem „Ruhfuß“ auf und ab, als ein französischer General passirte. Der hält plötzlich. Der unglückliche Posten hatte nur präsentirt und er hätte ins Gewehr rufen sollen. „Sie nicht wissen, was Sie aben zu thun? fragt der in seinem Stolze beleidigte General. „Dös was i eh!“ war die Antwort, „s nutzt aber eh nig! Bei der Schnecke'n ham's frisch ang'schlagen und da is die ganze Banda nüber, da könnt' i lang

ner auf die Probe setzen konnte. Sie suchten sich indeß einen Platz aus, wo sie sich bequem niederlassen konnten, legten sich neben einander nieder und waren so schnell entschlafen wie ein Kind, das von seiner Mutter in Schlaf gewiegt wird. Sie schliefen, während der Sturm wüthete und tödtliche Gefahr sie umringte, trotz Hunger und Schmerz, — ruhig schlafend, bis Mutter Natur ihnen sagte, daß ein anderer Tag glorreich für ihr schönes Reich, die Erde, hervorbreche!

Der Morgen brach an in Glorie und Sonnenschein, und mit dem ersten Vorgesang der Vögel des Waldes brachen unsere kühnen Jäger auf. Die Natur, stets gebieterisch in ihren Forderungen, verlangte Nahrung, und diese war für waffenlose Männer im dichten Urwalde nicht so leicht zu erhalten. Die feuchten Moose, die überall auf den Felsen wuchsen, konnten wohl ihr Leben fristen, aber dies war keine genügende Nahrung für sie. Wie konnten sie sich eine bessere verschaffen? Sie waren zu erfahren und hatten zu viel gelernt in der rauhen Schule eines Lebens an der Grenze der Civilisation, als daß sie einen Augenblick gezögert hätten, um zu berathen, was sie thun sollten. Die „Weiße Fichte“ war kaum erwacht, als er aus den dünnen Wurzeln, die sich an die heinahe erdlosen Felsen anklammern, kunstvolle

Schlingen machte, um die Hasen, von denen der Wald voll war, zu fangen. Er stellte die Schlingen vorsichtig auf, und nur kurze Zeit verging, bis mehrere Schlingen ihre Opfer festhielten. Während der rothe Mann die Hasen abbalgte, ausweidete und zum Braten zurecht machte, fertigte Winters aus einem Hasenbeine einen groben aber scharfen Angelhaken an. Dann flocht er aus Baumrinde einen starken und langen Faden, befestigte die Angel daran, steckte auf dieselbe ein Stück Fleisch als Lockspeise und versuchte sein Glück im tiefen See. Auch er hatte Erfolg, und ihr Mahl von gerösteten Hasen und Fischen war ihnen ein größerer Genuß, als ein Mahl auf silbernen Tellern in der Heimat des Reichen.

„Weiße Fichte,“ sagte der Trapper, als er einen Haufen Beine, die er von jeder Fleischfaser befreit hatte, bei Seite schob und seine Pfeife anzündete, „es ist nicht Zeit für uns, lange hier zu bleiben.“

„Die Krieger der Djib-was wissen, daß der böse Geist des Sturms über den Gewässern schwebte,“ sagte der Indianer, „und sie werden nicht vergessen, an der Küste nach seinen Spuren zu forschen!“

„Ja, und unser Feuer wird sie auf unsern Weg führen, gleich dem Nasgeier, der uns zeigt, wo ein tochter Büffel liegt.“

„Der Rauch von trockenem Holze mischt sich mit den Wolken und verschwindet, und nur grünes Holz trübt den heitern, sonnerfüllten Himmel.“

„Aber ihre Augen sind scharf wie die des Adlers, wenn er mit ausgebreiteten Flügeln segelt und nach seinem Opfer späht,“ erwiderte Winters.

„Das Auge des Fischweihers kann nicht den Pfad der Forelle unter dem Wasser sehen, noch das Auge des Kriegers den weißen Rauch in dem Nebel der Morgenluft.“

„Das ist Alles wahr, aber ich bleibe nicht gern hier.“

Die Weiße Fichte saß einige Sekunden nach. „Der Jäger möchte seinen Mokassin vom Pfade der Gefahr abwenden. Es ist gut!“

„Ja, und welchen Weg wollen wir einschlagen?“

„Der gejagte Cariboo versucht vergebens die Jäger von seiner Fährte abzubringen; er weiß nicht, wohin er seine Schritte richten, noch in welchem Dickicht er seine vielzweigigen Hörner verbergen soll.“

„Wir wissen indeß doch mehr, als die stummen Thiere des Waldes.“

„Der Manitou gab seinen Kindern das Wissen, das sie zum Meister über Alle macht.“

(Fortsetzung folgt)

schrei'n, die bring i net weg." Ob der General den Mann verstanden hat, wird nicht erzählt, die Motivierung soll er aber als vollgiltig acceptirt haben, denn er ging kopfschüttelnd seiner Wege.

(Belastung der Realitäten in Oesterreich.) Das zehnte Heft der „Statistischen Monatschrift“ bringt eine Abhandlung über die Schuldbelastung der Realitäten in Oesterreich während der letzten sieben Jahre. Wir entnehmen dieser Abhandlung folgende Angaben:

	Neubelastung	Entlastung	Zunahme
	in Millionen Gulden		
1868 . . .	150.97	139.30	11.67
1869 . . .	186.11	161.76	24.35
1870 . . .	183.91	178.56	5.35
1871 . . .	201.76	162.21	39.55
1872 . . .	284.86	184.58	100.28
1873 . . .	402.1	207.29	195.81
1874 . . .	375.33	225.45	149.88

Der Verschuldung im Betrage von 1785.05 Millionen Gulden steht demnach die Entlastung mit nur 1259.11 Mill. Gulden gegenüber, so daß sich eine Zunahme von 526.74 Mill. Gulden ergibt. In den ersten vier Jahren beträgt die Steigerung nur 80.92 Mill. Gulden; die Jahre der Krisis brachten eine Mehrverschuldung von 446.82 Mill. Gulden. Den Beweis, wie leichtsinnig mitunter bei Ertheilung von Darlehen auf Hypotheken vorgegangen wird, finden wir darin, daß im fraglichen Zeitraume mehr als 66 Millionen Gulden Forderungen „in Folge Unzulänglichkeit des Erlöses“ gelöscht werden mußten. Bezüglich der Quellen, aus welchen die dem Realitäten-Besitzer in sieben Jahren zugeflossenen mindestens 600 Millionen Gulden entsprungen sind, wird berechnet, daß das Ausland 10.54 Mill. Gulden, unsere Hypothekar-Kreditanstalten 92.63 Mill. Gulden, unsere Sparkassen 243 Mill. Gulden und die Affekuranz- und Pensions-Institute 8.12 Mill. Gulden beigesteuert, während der Rest mit beiläufig 250 Mill. Gulden auf das einheimische Privatkapital entfällt.

(Versicherungswesen. „Assicurazioni Generali“ in Triest.) Die genannte Gesellschaft hat den Geschäftsausweis ihrer Lebensversicherungs-Abtheilung für die Zeit vom 1. Jänner bis 30. September 1875 veröffentlicht. Die Auszahlungen für Sterbefälle, Rückkäufe und Vorschüsse betragen 822.876 fl. Ferner wurden in fremder Valuta ausbezahlt: Reichsmark 202,863, Franken 71.000, 20.000 schwedische Thaler, 16.000 dänische Kronen, 200 Dukaten und an Leibrenten 178,950 fl. Die Gesamtzahlungen bis 31. Dezember 1874 erreichten die Höhe von 104,004,435 fl. Der Gewährleistungsfond beträgt 41,489,123 fl. Bezüglich der Gewinnvertheilungen in den Lebensversicherungs-Abtheilungen wurde die höchste Dividende im Jahre 1863 festgesetzt und betrug nicht weniger als 98.64 Prozent des eingezahlten Betrages. Im Jahre 1875 wurden aus der Bilanz von 1868 22.38 Perz. vertheilt. Der 14jährige Durchschnitt der Gewinne stellt sich auf 35 <sup>90</sup>/<sub>100</sub> Perz. der ursprünglich eingezahlten Prämie. Das Bureau der General-Agentenschaft für Steiermark und Kärnten befindet sich bei Herrn Joh. Janschitz in Graz, Herrngasse Nr. 1, II. Stiege, I. Stock und die Hauptagentur in Marburg bei Herrn Karl Flucher.

## Marburger Berichte.

(Telegraphenverkehr in Marburg.) Nach der „Statistik des österreichischen Telegraphen“, welche soeben vom Handelsministerium veröffentlicht worden, belief sich 1874 in Marburg die Zahl der „behandelten“ Telegramme auf 58,769; die Einnahme betrug 5728 fl., die Ausgabe 8157 fl.

(Hausrecht und Nothwehr.) Der Bauernsohn Pongraz Gorschel zechte neulich Abends bei Georg Sirsche in Greis, Gerichts-

bezirk Silli, bis er, besoffen, mit dem Wirth in Streit gerieth und die Trinkgläser zur Thüre hinauswarf. Die Ermahnungen Sirsche's hatten nicht den geringsten Erfolg und mußte endlich das Hausrecht geübt werden. Auf der Straße schrie und tobte Gorschel und schleuderte Steine durch die Fenster. Nachdem die Hausmagd durch einen schweren Stein verletzt worden, drohte Gorschel zu schießen, und da auch dieses Schreckmittel vergeblich war, so feuerte er sein Gewehr ab. Gorschel wurde lebensgefährlich getroffen.

(Schadenfeuer.) In der Winzerei des Grundeigners Georg Schalamon zu Andrenzen, Gerichtsbezirk St. Leonhard, brach gegen Mitternacht Feuer aus und wurden das Wohngebäude, vier Ställe, eine Scheuer, ein Keller dieses Besitzers und das Winzerhaus des Nachbarn Anton Stelzer eingäschert. Dieses Feuer soll durch Nachlässigkeit entstanden sein. Der Gesamtschaden beträgt 1000 fl. Die Gebäude waren nicht versichert.

(Vom Nebenbuhler erschlagen!) Der Bauernsohn Jakob Bratschitsch in Großmarniza, Gerichtsbezirk Pettau, hatte kürzlich zur Nachtzeit seine Geliebte besucht. Auf dem Rückwege wurde er von seinem Nebenbuhler Sebastian M. und mehreren Prügelfellen dieses Helben überfallen und derart geschlagen, daß er am fünften Tage in Folge dieser Verletzungen starb.

(Einbruch.) Dem Bäckermeister Joseph Ormig in Pettau wurde zur Nachtzeit eine Baarschaft von 515 fl. gestohlen. Die Thäter, welche zur Ausführung ihres Planes einen kühnen Einbruch verübte, sind bisher noch unbekannt geblieben.

(Diebstahl.) Der Grundbesitzerin Apollonia Wagner zu Lehdorf, Gerichtsbezirk Marburg, wurden neulich Kleider und Wäsche im Werthe von 100 fl. gestohlen.

(Bruderlade.) Das gesammte Vermögen der Bruderladen im Bergamtsbezirk Silli beträgt 121,310 fl.

(Hüttenwerk Silli.) Vom Budgetauschuß des Abgeordnetenhauses sind für das Hüttenwerk Silli (Neubauten und produktive Anlagen) 4000 fl. eingestellt worden.

(Aufgefundener Leichnam.) Bei den Flößen hinter den Ledererwerkstätten ward ein Leichnam aufgefunden, welchen man als einen Arbeiter der Serdes'schen Fabrik erkannte. Die Untersuchung wird ergeben, ob hier ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt.

(Gemeindevahlen in Marburg.) Von 233 Stimmberechtigten des zweiten Wahlkörpers beteiligten sich (am Mittwoch) 43 und wurden die ausgelosten Mitglieder gewählt — nämlich die Herren: Jakob Peternell mit 35, Max Baron Rast mit 33, Karl Flucher mit 17 Stimmen.

(Evangelische Gemeinde.) Am nächsten Sonntag den 28. November d. J. Vormittag 10 Uhr wird in der hiesigen evangelischen Kirche unter Leitung des Herrn Pfarrers Dr. Kolatschek der erste Advents-Gottesdienst gehalten.

## Theater.

☞ Dienstag den 23. November: „Der Chevalier von Saint Georges oder der Mulatte“ von Theodor Hell. — Auf dem Theaterzettel ist das Stück als Lustspiel angeführt, ein Drama nennt es der Dichter, wir fanden darin ein Schauspiel ohne Gehalt und Gepräge. Es findet sich jedoch in diesem Stücke ein so reicher Wechsel des Gefühles und kommen die Personen in so verschiedene Stellungen, daß den Darstellern viele Gelegenheit geboten ist, sich auszuzeichnen und der Glanz des Spieles die Fehler des Dichterverkes leicht überblenden kann. Leider war dem nicht so. Wir haben einer lauen, schleppenden und auseinandergerissenen Darstellung angewohnt, wie sie sonst noch nicht vorgekommen ist. Die Leere des Hauses — es waren nur etliche Menschen mehr

vor der Bühne, als auf ihr — mag dieses erklären, doch nicht entschuldigen. Herr Rainz als „Mulatte“ hatte einige Momente, in denen er Alles um sich her vergessend, nur an sich dachte, und dann bewährte er seine guten Gaben. Im Uebrigen jedoch war seine Darstellung äußerst unsicher und schwankend. Fr. Wilhelmi, als „Frau von Presle“ erschien schlecht vorbereitet und ließ uns Wärme der Empfindung ganz vermiffen. Herr Holdig und Herr Zscheiser hatten von ihren Rollen nur die Worte, nicht den Sinn. — „Es war ein seltener Unglücksabend“, so sagten wir uns zum Troste.

Direktor Diez theilt uns mit, daß er von der Offenbach'schen Operette „Schönroschen“, deren Aufführung er in Graz beivohnte, den besten Eindruck empfangen hat, und ist überzeugt, daß das Stück den Beifall des hiesigen Publikums sich ebenfalls erwerben wird. Die Operette, welche im Ensemble mit größter Sorgfalt studiert worden ist, geht morgen Samstag in Szene und bleibt wegen der stattfindenden Schlußprobe das Theater heute geschlossen.

Unter den vorbereiteten Stücken befindet sich eine freie Bearbeitung des Marlitt'schen Romanes: „Das Geheimniß der alten Ramsell.“

## Letzte Post.

Die Zollverhandlungen zwischen den Regierungen von Oesterreich und Ungarn sind noch nicht beendet.

Zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien wurden Verhandlungen eingeleitet, um die gegenseitigen Gesandtschaften zum Range von Botschaften zu erheben.

Die serbische Regierung läßt einen Zolltarif auf schutzösterreichischer Grundlage entwerfen.

In der Ebene von Grahovo stehen 9000 Montenegriner mit 12 Geschützen.

## Oeffentliche Bitte.

Der Unterzeichnete, welcher mit der Abfassung einer Schrift: „Ueber das Geistesleben der Thiere“, beschäftigt ist, erlaubt sich hiemit an alle Herren Thierbesitzer, Thierzüchter, Thierwärter, Thierärzte, Jäger und Thierfreunde die ergebenste Bitte zu richten, sie möchten ihm zum Behufe der Benützung in jener Schrift gefällige Mittheilung von gutverbürgten und (womöglich) selbst beobachteten Beispielen oder Thatfachen machen, welche für die Ueberlegungskraft und das Denkvermögen, sowie für das Gemüthsleben der Thiere sprechen — und zwar unter gefälliger Angabe des Namens und Wohnorts der Herren Beobachter. Einer im Interesse der Sache hoffentlich recht vielfachen Erfüllung seiner Bitte sieht — im voraus dankend — entgegen

Dr. Ludwig Büchner in Darmstadt.

## Eingefandt.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftetheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Auf das im heutigen Blatte enthaltene Inserat der Bankfirma A. Goldfarb in Hamburg wird besonders aufmerksam gemacht.

Mittels Inserat im heutigen Blatte empfehlen die staatlich concessionirten Debitore Jenthal & Co. in Hamburg die Theilnahme an der Hamburger Geld-Lotterie. Abgesehen von der Firma selbst, die bei uns in Oesterreich bestens eingeführt ist, kann die Lotterie als äußerst solide in jeder Hinsicht empfohlen werden.

# Dr. F. Terö

ordinirt  
von 8—9 Uhr Vormittags und  
2—3 Uhr Nachmittags  
Hauptplatz, Grillwitzer'sches Haus,  
1. Stock.

## Grösste Auswahl!

**Knaben-Mäntel,**  
sowie selbst erzeugte **Knaben-Anzüge**  
von ö.W. fl. 6 an;

## Herrenkleider

nach dem neuesten Schnitt, solid gearbeitet, gut genäht, aus Brünner, französischen und englischen Stoffen:  
Ganze Anzüge . von fl. **18** aufwärts,  
Herbst-Ueberzieher " **10** "  
Jagd-Saccos . . . . . " **8** "  
moderne Herbst-Hosen " **5 1/2** "  
Reise-Mäntel . . . . . " **16** "  
empfehl

Anton Scheikl in Marburg. (1243)

## Verkäuflich:

1000 Mehen schöne **Erdäpfel,**  
200 Mehen **Halden,**  
200 Mehen **Korn,**  
**2 Pferde** — 16 1/2 u. 17 1/2 Faust hoch —  
**2 Paar schwere Ochsen**  
1883) bei Franz Perko in Marburg.

## Realitäten

### Verkauf oder Verpachtung.

Wegen anderwärtigem Ankauf beabsichtige ich, meine Realitäten zu verkaufen oder zu verpachten. Dieselben sind ganz arrondirt, bestehen aus 3 gemauerten Wohn- und 3 Wirtschaftsgebäuden, 3 großen Kellern, 1 Fleischbank, 1 Eis- und Vorkeller und 1 Brettersäge; ferner 3 großen schönen Gemüsegärten, 2 Obstgärten, ca. 37 Joch Fichten-, Tannen- und Buchenwald nebst ca. 15 Joch Wiesen und Acker; — sind nur 15 Minuten von der Eisenbahnstation St. Lorenzen a. d. Kärntnerbahn entfernt, knapp neben der frequenten Bezirksstraße und einer sehr gut besuchten großen Wallfahrtskirche; auch wird darauf seit Jahren die Handlung und das Birthingewerbe mit sehr gutem Erfolg betrieben. Näheres durch den Eigenthümer A. Gatti in Maria Wüste. (1394)

## Warnung!

Die Gefertigten warnen hiermit Jedermann, auf ihre Namen nichts zu borgen, da sie für Niemanden Zahler sein werden. (1391)  
**Simon und Maria Flucher**  
in Pöbniß.

## 1 Zimmer mit Küche

im 1. Stock, gassenseitig und licht, ist vom 1. Dezember an zu vergeben in der Kärntnergasse Nr. 216. 1396

## Ein Haus

in **Oberpöbniß** Nr. 98, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Küchen, 1 Keller, nebst einem Felde im Flächenmaße von 880 Qfl. ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft beim Eigenthümer dortselbst. (1370)

## Acker auf der Theßen,

knapp an der Bettauerstraße — zu **Baupläzen** geeignet — mit 2 Joch 585 Qfl. — ein eigenes Urb. Nr. bildend und unbelastet — ist billig zu verkaufen. Anfrage beim Gastwirth in der Kärntnervorstadt S. Nr. 14. (1386)

## Marburg, Kärntnergasse Nr. 212. (1315)

# Nur noch einige Tage! Außerordentlich billiger Ausverkauf

der **Ersten Wiener Leinen- und Wäsche-Fabrik** von  
**E. Fuchs aus Wien.**

Uebertrifft an Auswahl, Solidität und Billigkeit alles bisher Dagewesene.

Die nachstehend verzeichneten festen Preise werden das P. T. Publikum von der staunenswerthen Billigkeit meiner Waaren überzeugen, und gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß ein geehrtes P. T. Publikum dies anerkennend, sich beeilen wird, Einkäufe, selbst ohne etwaigen Bedarf zu machen, da der Ausverkauf **nur kurze Zeit** dauert, und eine solche Gelegenheit niemals wiederkehren wird.  
Hochachtungsvoll

**E. Fuchs, Leinen- und Wäsche-Fabrikant aus Wien.**

### Preis-Verzeichniss.

Diverse.		Preis-Verzeichniss.	
1/2 Dgd. echt Leinen-Taschentücher . . . . .	fl. 1.—	1 Stück Unterrock mit Aufpuß . . . . .	fl. 1.45
1/2 " Handtücher rein Leinen . . . . .	" 2.50	1 " " reich . . . . .	" 2.—
1/2 " Tischservietten rein Leinen . . . . .	" 2.50	1 " " Halb-Schlepp . . . . .	" 2.80
1/2 " engl. Battisttücher, gesäumt mit echt-färbigem Rand . . . . .	" 1.25	1 " " Costüme gestickt . . . . .	" 2.75
1 Stück echtfärbiges Leinen-Caffectuch . . . . .	" —.80	1 " " Schlepp . . . . .	" 3.50
1 " rein Leinen-Tischtuch 3/4 . . . . .	" 1.35	1 " " Damenhosen mit Plissé . . . . .	" 1.10
<b>Leinwände.</b>		1 " " reich gestickt . . . . .	" 1.75
1 Stück echte Hausleiwand, 30 Ellen . . . . .	fl. 6.50	1 " " Nachtforsett mit Aufpuß . . . . .	" 1.15
1 " 3/4 Rumb. Hausleiwand, 30 Ellen . . . . .	" 11.—	1 " " gestickt . . . . .	" 1.55
1 " feine Holländer-Leinwand, 38 Ellen . . . . .	" 14.—	<b>Barchent-Damenwäsche.</b>	
1 " Bielefelder Webe, 50 Ellen . . . . .	" 18.—	1 Stück Schnürl-Barchent-Hose . . . . .	fl. 1.75
1 " Irländer Webe, 50 Ellen . . . . .	" 22.—	1 " Piquet- " Corsett . . . . .	" 2.—
1 " Rumb. Betttücher-Leinwand 3/4 breit . . . . .	" 19.—	1 " Schnürl- " Corsett . . . . .	" 1.75
<b>Damenwäsche.</b>		1 " Piquet- " " . . . . .	" 2.20
1 Stück Chiffon-Damenhemd glatt . . . . .	fl. 1.—	1 " Schnürl- " Rock mit Aufpuß . . . . .	" 2.80
1 " " " mit Schnürl . . . . .	" 1.40	1 " Piquet- " Rock . . . . .	" 3.50
1 " " " gestickt . . . . .	" 1.45	<b>Herrenwäsche.</b>	
1 " " " reich gestickt . . . . .	" 1.80	1 Stück Chiffon-langfalt Hemd . . . . .	fl. 1.20, 1.80
1 " Leinen-Damenhemd glatt . . . . .	" 1.60	1 " " glattbrust " . . . . .	" 1.75, 2.—
1 " " " mit Schnürl . . . . .	" 2.—	1 " Leinen-langfalt " . . . . .	fl. 2.—
1 " " " mit Säumchen-Aufpuß . . . . .	" 2.25	1 " " glattbrust " . . . . .	" 2.30
1 " " " Handstickerei . . . . .	" 2.65	1 " gesticktes Hemd oder mit Fantasiebrust . . . . .	" 2.50
1 " " " fein gestickt. Einsatz . . . . .	" 3.—	1 " echtfärbiges franz. Crettonhemd fl. 1.10, 1.45, 2.—	" 2.—
Reich gestickte Morgenkleider . . . . .	" 15.—	1 " englisches Oxfordhemd . . . . .	fl. 2.10, 2.75
Complete Tischgarnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen zu staunend billigen Preisen.		1 " Herren-Unterhose . . . . .	" 1.25
Französische und indische Longshawls.		1 " " " rein Leinen (Rumb.) . . . . .	" 1.85
Nichtconvenientes wird anstandslos zurückgenommen und umgetauscht.		1 " " " mit 3 Knöpfe . . . . .	" 2.—
Aufträge aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effectuirt.			

**E. Fuchs, Leinen- und Wäsche-Fabrikant aus Wien,**  
**Marburg, Kärntnergasse Nr. 212.**

Marburg, Kärntnergasse Nr. 212.

Marburg, Kärntnergasse Nr. 212.

K. k. priv.  
**Südbahn - Gesellschaft.**

Am 1. Dezember l. J. wird auf der Route **Wien-Neustadt-Kanizsa-Barcs-Mohács-Esseg** eine neue Fahrordnung ins Leben treten, nach welcher der gegenwärtig um 7 Uhr 38 Min. Abends von Wien nach Esseg verkehrende Personenzug schon um 7 Uhr 23 Min. Abends abgehen, und der von Esseg nach Wien verkehrende Personenzug nicht mehr um 10 Uhr 42 Min. Abends, sondern in den Morgenstunden in Wien eintreffen wird.

Im Zusammenhange damit erfahren die Personenzüge auf dieser Route eine wesentliche Aenderung, und werden auch die Personenzüge auf den Linien **Budapest-Pragerhof, Agram-Sissek und Karistadt**, sowie der Fahrplan der Lokalzüge in der Strecke **Wien-Payerbach** theilweise Modifikationen erleiden.

Zur Aufrechterhaltung der diversen Anschlüsse beim Uebergange aus der bestehenden in die neue Fahrordnung in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember werden jedoch schon am 30. November einzelne Züge der Route **Wien-Esseg** von ihren Ausgangstationen nach der neuen Fahrordnung verkehren.

Das Nähere ist aus den affigirten Fahrplänen zu ersehen.

Wien im November 1875. (1898)  
Die General-Direktion.

**Dampf- u. Bannenbad**  
in der **Kärntner-Vorstadt** (215)  
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.  
Alcis Schmiederer.

**41700**

**Geld-Gewinne.**  
im Betrage von  
**7 Millionen 663,680 Mark**

enthält die zum 269sten male neu beginnende vom Staate garantierte Hamburger Geld-Lotterie. Der Haupttreffer beträgt ev. **373,000 Reichsmark**; ferner Gewinne v. **250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000** u. u. Reichsmark. Der kleinste Gewinn beträgt **131 Mark**. Alle Gewinne werden innerhalb einiger Monate in 7 Abtheilungen ausgelost und sofort ausbezahlt. Gegen Baareinsendung oder Nachnahme versenden wir zur ersten Ziehung:

**Ganze Originalloose à ö. W. fl. 3.30**  
**Halbe " " " 1.65**  
**Viertel " " " —.83**

Officielle Ziehungslisten und Gewinn-gelder sofort nach Ziehung. —

Bis zum **30. Novbr. d. J.**

nehmen wir Bestellungen entgegen, indem dann noch vor Beginn der Ziehung erster Abtheilung die bestellten Loose in den Besitz der Auftraggeber gelangen können.

**Isenthal & Co.,**  
**Hamburg,**

vom Staate angestellte Haupt-Collecteure der Braunschweiger Lotterie. Hamburger Lotterie.

**Großartige Pelzwaaren-Anzeige.**

**Franz & Karl Michl**

beehren sich dem hohen Adel und P. T. Publikum das schon seit 20 Jahren bestehende Kürschner- und Rauchwaaren-Geschäft „zum Nordpolfahrer“ **Murgasse Nr. 9, in Graz,** vormals Steiner und das neueröffnete Sporgasse Nr. 14, wohl zu beachten im Zuckerbäcker Zimmermann'schen Hause Nr. 14, anzuzeigen. Wir recommendiren unser reichsortirtes Pelzwaaren-Lager, bestehend aus allen in- und ausländischen Pelzwaaren der ganzen Erde.

Als besonders wichtig für Damen:

Zobel-Muffe von 40—60 fl.  
Zobel-Krägen von 15—26 fl.  
Edel-Marder-Muffe von 15—45 fl.  
Edel-Marder-Krägen von 7—25 fl.  
Steinmarder-Muffe von 12—38 fl.  
Steinmarder-Krägen von 6—22 fl.

Nerzmuffe von 14—30 fl.  
Nerzkrägen von 8—18 fl.  
Amerikanische echt Bisammuffe von 4—9 fl.  
Bisamkrägen von 3 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr.  
Iltismuffe von 6—16 fl.  
Iltiskrägen von 2 fl. 50 kr. bis 10 fl.

Besonders empfehlenswerth für trauernde Damen:

Schwarze spanische Angoramuffe von 7—10 fl.  
Afrikanische Affenmuffe von 6—9 fl.  
Astrachanmuffe von 4—7 fl.  
Verschiedene Pelzwerk-Muffe von 2—6 fl.

Krägen von 1—5 fl.  
sowie weiße und graue Kindermuffe und Krägen in großer Auswahl von 1 fl. 50 kr. bis 3 fl. 50 kr.

Auch empfehlen wir eine große Auswahl Damenhüte und Käppchen von schwarzem Sammt mit Pelz verbrämt auf das Eleganteste von 4—24 fl., sowie auch eine reichsortirte Auswahl von Sammt- und Tuchjacken am Lager find.

Wichtig für Herren und Reisende.

Wir empfehlen unsere reiche Auswahl von gefütterten und verbrämten Herren-Stadtpelzen, sowie Reisepelze, Fussmäcke, Fusskörbe und gefütterte Handschuhe zu wirklich staunend billigen Preisen.

Wichtig für Geschäftsleute!

Wir empfehlen eine reiche Auswahl von steirischen Saccos mit weißen Lammfellen gut gefüllt, sowie auch für Frauen mit Lammfell gefüllte Jacken von grauem und braunem Stoffe.

Wichtig für Jedermann!

Besonders empfehlen wir uns zur Einfütterung und Verbrämung für Damenjacken und Herronpelze, die binnen 4 Tagen auf das Modernste und Billigste gefertigt werden. Ferner werden alle Umänderungen und Reparaturen binnen 48 Stunden auf das billigste arrangirt. — Auswärtige Bestellungen werden auf's Schnellste und Pünktlichste besorgt. (1881)

Wichtig für Kaufleute.

Mehrere Tausend aller Gattungen Pelzermützen pr. Duzend zu bedeutendem Rabatt.

**Ein junger Mann**

mit italienischer Sprachkenntniß, der schon durch mehr als 3 Jahre beim Geschäfte thätig war und mit besten Referenzen versehen ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine passende Stelle in einem Comptoir. (1346)  
Nähere Auskunft im Comptoir d. Bl.

**Wiens allergrößtes**

**27 kr.-**

**Etablissement**

der als solid und reell anerkannten Firma  
**Bernhard Pollak,**  
**Wien, Kärntnerstraße 14**  
(vis-à-vis der Weihburggasse) 1139

verkauft einzig und allein unter gewissenhaftester Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren fortwährend **das Allerneueste für jede Saison in Schafwoll-Kleiderstoffen.**

Ebenso alle erdenklichen Gattungen Leinen-, Mode-, Cur-rent- und Wirkwaaren, Seiden- und Sammtbänder, sowie Guipür-Spizen in allen Sorten, nebst tausend anderen Artikeln.

**Muster- und Waaren-Verzeichniß gratis und franco.**

Bestellungen, selbst die kleinste prompt gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird anstandslos zurückgenommen.

**Einkauf von**

Weinstein, Sadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Rosp-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rauchwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

**Verkauf von**

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Rosphaar zu den billigsten Preisen.

**J. Schlesinger,**  
Marburg, Burgplatz.

**Ein ebenerdiges Eckhaus**

in der **Herrengasse** auf gutem Posten, ist aus freier Hand zu verkaufen. (1362)  
Anzufragen Nr. 116 in Marburg.

**Tausende**

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach durch geringe Einlagen bedeutende Capitalien zu gewinnen sind. Zu einem soliden Glücksversuch besonders geeignet ist die von der Regierung genehmigte und garantierte Geldlotterie.

**375,000 = 218,750**

Reichsmark	Gulden f. W.
1 à 250000	8 à 15000
1 à 125000	9 à 12000
1 à 80000	12 à 10000
1 à 60000	36 à 6000
1 à 50000	5 à 4800
1 à 40000	40 à 4000
1 à 36000	1 à 3600
3 à 30000	204 à 2400
1 à 24000	4 à 1800
2 à 20000	1 à 1500
1 à 18000	412 à 1200

bietet obige Verloosung. — Mehr als die Hälfte aller Loose müssen, im Laufe der Ziehungen, welche innerhalb einiger Monate beendet sind, gewinnen. Die Ziehungen sind amtlich festgestellt, und aus dem Originalplan, den wir jedem Theilnehmer gratis übersenden, zu ersehen. Zu der schon

am **15. Decbr. a. c.**

stattfindenden 1. Ziehung kosten: **ö. W. fl. kr.**  
**Ganze Original-Loose 3. 50,**  
**halbe " " 1. 75,**  
**viertel " " —. 90,**

Gegen Baareinsendung des Betrages, Post-einzahlung oder Nachnahme versenden wir sofort die wirklichen, mit dem amtlichen Wappen versehenen Originalloose, ebenso prompt nach der Ziehung die amtliche Ziehungsliste und die Gewinn-gelder. Die Ziehung ist nahe bevorstehend, und da das vorhandene Loosquantum nur gering ist, beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

**Bottenwieser & Co.**  
Bank- u. Wechselgeschäft in Hamburg.

Bei der letzten am 16. Novemb. beendeten Hauptziehung, wobei ein Gesamtcapital von über

**5 Millionen**

zur Verloosung gelangte, waren wir wiederum in der erfreulichen Lage, an viele unserer österreichischen Interessenten namhafte Gewinne auszahlen zu können. Das Verzeichniß der Gewinne versenden wir auf Verlangen gratis.

